

Saline Gottesgabe in Rheine





Historischer Überblick
und neue Forschungen



Hartmut Klein

Die Salzförderung im nördlichen Münsterland Geologische Grundlagen

Viele Menschen verbringen ungefähr achtzig Jahre auf der Erde, manche leben sogar ein Jahrhundert lang. Im nördlichen Münsterland, in Bentlage, in Rothenberge und am Huckberg, wird Salz wahrscheinlich seit etwa tausend Jahren gefördert.¹ Die letzte Kaltzeit endete vor etwa 11.700 Jahren, das Münsterland war vor etwa 250.000 Jahren von Gletschern bedeckt. Das Kalkgestein, das in Rheine am Waldhügel, am Thieberg und am Stadtberg zutage tritt, wurde vor hundert Millionen Jahren abgelagert, das darunterliegende Salz vor etwa 255 Millionen Jahren, die Ablagerung zog sich über etwa 7,5 Millionen Jahre hin. Allein die Ablagerung des Salzes im nördlichen Münsterland nahm einen 7500fachen größeren Zeitraum ein als seine Nutzung. Für geologische Fragestellungen sind also ganz andere, für uns kaum vorstellbare zeitliche Dimensionen von Bedeutung.

Entstehung der Salzformationen

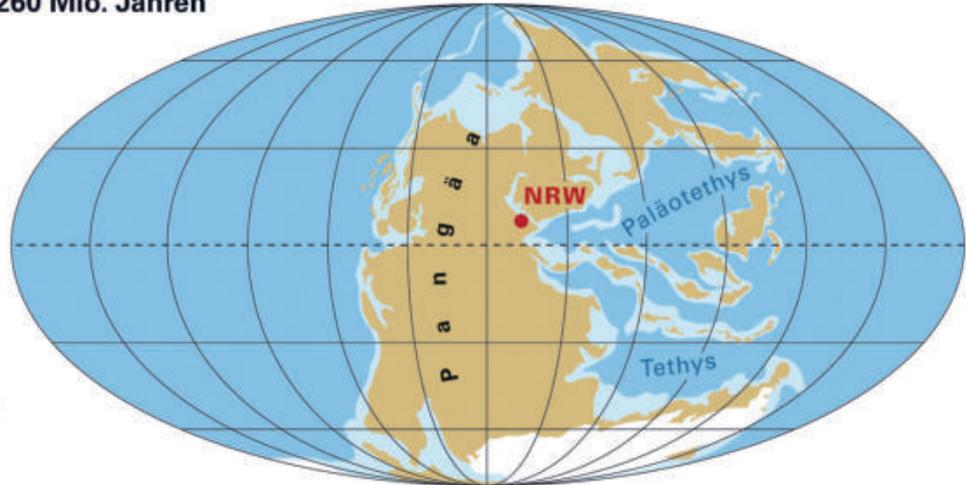
Vor etwa 252,5 Millionen Jahren, während des Erdzeitalters Perm, lag das Nordmünsterland am Rande des Kontinents Pangäa, ungefähr 15° nördlich des Äquators. Südlich der Salzquellen des nördlichen Münsterlandes (heute etwa bei Emsdetten) verlief die Küstenlinie. Nördlich dieser Linie bildete sich ein flacher Meeresbereich. „Schwellen [trennten] seichte Meeresbereiche vom offenen Ozean ab. Durch die starke Verdunstung im trockenheißen Klima [wurden] die im Meerwasser gelösten mineralischen Inhaltsstoffe so lange angereichert, bis sie in der Reihenfolge ihrer Löslichkeit von Karbonaten über Sulfat-, Chlorid- und Kalisalze [ausfielen] und sich am Meeresboden [absetzten]. In diese chemischen Sedimente [waren] vor allem zu Beginn einer solchen Ablagerungsfolge immer wieder Tone und Sande eingeschaltet, die [in erster Linie] durch Wasser [und weniger auch durch] Wind vom Festland eingetragen [wurden]. Erneute Meeresvorstöße [brachten] frisches Wasser und [setzten] den Abscheidungszyklus von Neuem in Gang. Im Norddeutschen Becken wiederholt[e] sich das mehrfach.“² (Abb. 2–4)

Im weiteren Verlauf der Erdgeschichte schwankte der Meeresspiegel zyklisch und es bildeten sich zeitweise flache Lagunen, in denen die Salzbildung durch „Verdampfung“ stärker war. Dieser Wechsel zwischen Anstieg und Absenken und die entsprechende Salzbildung wiederholte sich mehrfach. Immer wieder kam es in dem trockenheißen Klima also zur Übersättigung des Wassers

Abb. 1
Salzkristalle aus der Saline
Gottesgabe in Rheine.

Ozeane, Kontinente und paläogeographische Position von NRW vor 260 Mio. Jahren

-  Festland
-  Schelfgebiet
-  Ozean
-  Vereisungsgebiet



mit Natriumchlorid (Kochsalz) und das Salz setzte sich auf dem Boden der flachen Gewässer ab.³

Die so entstandenen Lager vom festen Steinsalz gibt es in etwa 800 m Tiefe am Niederrhein bei Rheinberg-Borth und in über 1.000 m Tiefe bei Gronau-Epe. In Gronau-Epe werden Kavernen im Salz zur Öl- und Gasspeicherung genutzt. In Bentlage und Rothenberge sowie am Huckberg tritt das Salz aber in gelöster Form als Sole auf. Durch unterirdische Auswaschungen kann es aber auch zu Einbrüchen an der Oberfläche, zu „Subrosionssenkungen“, kommen, so am Heiligen Meer bei Hopsten (Abb. 5).⁴

Abb. 2
Ozeane, Kontinente und paläogeografische Position von Nordrhein-Westfalen vor 260 Mio. Jahren. Geologischer Dienst NRW.

Überlagerung der Salzsichten

In den folgenden etwa 140 Millionen Jahren schwankte der Meeresspiegel ständig. Vor 110 Millionen Jahren, am Ende der unteren Kreidezeit, lag die Küstenlinie etwa bei Rheine. In den folgenden Jahrtausenden stieg der Meeresspiegel wieder an und es kam im trockenheißen Klima in der Nähe der damaligen Küste zu umfangreichen Sandablagerungen, die nach Druck auflastender Elemente als Sandstein u. a. am Rothenberg und am Huckberg zu finden sind (Abb. 6).⁵

Vor hundert Millionen Jahren begann der zweite Abschnitt der Kreidezeit, die Oberkreide, und der starke Meeresspiegelanstieg setzte sich fort: „Der Meeresspiegel [stieg] und [stieg], ehemalige Festländer [ertranken]. Dieses Phänomen ist weltweit zu beobachten. Es [hing] mit einer globalen Erwärmung des Klimas [...], aber auch mit großen plattentektonischen Veränderungen und dem Entstehen des nördlichen Atlantiks zusammen.“ Fast zwanzig Millionen Jahre später im Zeitalter der Oberkreide fand sich die Küstenlinie weit im Süden im Bereich des Sauerlandes. Nördlich davon kam es im flachen Schelfmeer über Millionen Jahre zur Ablagerung von Kalk, Überresten von



Angelika Pries

Eine Frau verwaltet die Saline Theresia Raters (1809–1879)

Als Theresia Raters 1876/77 die Verantwortung für die Saline abgab, schrieb ihr der Salinenvorstand aus Münster: *Der Name Raters wird noch lange mit der Saline Gottesgabe genannt werden.*¹ Damit bezog er sich auf eine lange Familientradition. Anton Gerd Christian Raters (1758–1825), der Vater von Theresia, hatte es vom Kunstmeister zum Siedemeister bis zum technischen Betriebsleiter gebracht und seit 1788 die Saline „vorbildlich“ geleitet.² Sein Sohn Anton (1791–1869) wurde auf Kosten der Saline auf den Beruf des Salineninspektors vorbereitet, auch durch Lehrzeiten an anderen Salinen. In der langen Zeit der Leitung ab 1812 erhielt er die Saline trotz politisch teilweise wirrer Zeiten und erwarb sich wegen seiner Sachkenntnis auch über Rheine hinaus einen guten Ruf.³ Er zählte zu den Honoratioren der Stadt und wurde auch von Carl Weddige in dessen *Album Rheinense* porträtiert.⁴

Von den acht Kindern des ersten Raters blieben drei unverheiratet in Bentlage. Neben dem Salinenleiter Anton waren es seine Schwestern Bernhardine (1806–1877) und Theresia Helena Raters. Diese war offensichtlich in geschäftliche Dinge eingeweiht und formal geübt. Sie ist es, die 1873 die Erbschaftsangelegenheiten nach dem Tod eines weiteren Bruders regelt.⁵ 1869 wurde nach dem Tod ihres Bruders Anton die Geschäftsleitung der Saline neu geordnet. Es werden der am Oberbergamt Dortmund beschäftigte Bergassessor Eduard Cappell (1837–1904) und *Rechnungsrath* Wilhelm Raters (*1795) als *Repräsentant der Saline Gottesgabe bei Rheine* benannt, keineswegs die vor Ort agierende Theresia Raters (Abb. 1).⁶ Viele Briefe zwischen 1870 und 1877 tragen ihre Unterschrift, wobei sie als ihren Titel bescheiden „Salinen-Vertreterin“ benutzt (Abb. 2).

Der von ihr verfasste Geschäftsbericht von 1876 zeigt eine große Umsicht und Sachkenntnis, wenn sie auch nicht in der Lage war, die wirtschaftlichen Probleme des Betriebes zu lösen. Sie versprach sich Hilfe durch Adolf Breilmann, einen ehemaligen Kreissekretär (*1827), den der Vorstand als neuen Verwalter bestimmt hatte. Ihre Hoffnung war, *daß der Herr Breilmann, der sich vor dem Eintritt hierselbst noch sehr in der Praxis zu üben hat, schon bald nach Rheine zieht* und etwa die Überwachung des Schachtes übernimmt, die ihr nicht möglich war.⁷ Allerdings sollte sich Breilmann, von dem es nur wenige Spuren seiner Arbeit bis Februar 1877 gibt, ihr und ihrer Schwester gegenüber als rücksichtslos erweisen. Er verlangte ultimativ, *vorhandene Sachen* aus der Wohnung zu entfernen und den Garten zu räumen.⁸ Auch der Sozietäts-Vorstand zur Mühlen, bei dem sich Theresia Raters beschwerte, fand das Verhal-

Abb. 1
Die Wirkungsstätte von
Theresia Raters: das Salz-
siedehaus in Rheine.

Handwritten text in cursive script on aged paper. The text includes: "auf dem Salinen nun 250 zumpfangen ge", "beschränkt y kultiviert", "Gottesgabe d 27/1 75", "F Raters", "Salinen Vorkriterin", and "Gottesgabe".

Abb. 2
Die Unterschrift von Theresia Raters auf einem Dokument der Saline Gottesgabe.

ten Breilmanns *wenig rücksichtsvoll*.⁹ Murdfield schrieb wohl deshalb über ihn, er „erfreute sich nur geringer Beliebtheit“, während sie Theresia bescheinigt, sie habe ihren Posten „mit staunenswerter Fachkenntnis und Umsicht“ ausgefüllt.¹⁰

Der Briefwechsel vom Januar 1877 verdeutlicht, dass die Hauptsorge von Theresia Raters der Saline galt: *So schmerzt es mich daß die Saline Gottesgabe ihrem Ruin entgegen geht*.¹¹ Sie verweigerte die Annahme eines Geschenkes, dessen Kosten erneut die Saline belastet hätte. Auch nach Dienstantritt Wincklers überwachte sie offenbar das Geschehen in Bentlage und kritisierte Winckler gegenüber dem Vorstand.¹² Im Mai 1877 verließ sie die stattliche Summe von 900 Talern an den Metzger Engelbert Brüning, den Besitzer des Hauses mit der heutigen Nummer Münstermauer 27.¹³ Das zeigt einerseits, dass die Arbeit auf der Saline für die Familie zu einem gewissen Wohlstand geführt hatte und ergibt andererseits eine interessante Verknüpfung zu einem der seltenen Mauerhäuser in Nordrhein-Westfalen, das heute mit Landesmitteln für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht wird.

Theresia Raters zog nach ihrer Ablösung von der Saline (Abb. 3) in die Herrenschreiberstraße in Rheine, wo sie am 19. September 1879 verstarb.